Zeitschrift: Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

Herausgeber: Schweizerische Botanische Gesellschaft

Band: 5 (1895)

Heft: 5

Artikel: Floristische Bemerkungen über das obere Ursernthal

Autor: Correns, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Floristische Bemerkungen

über das

obere Ursernthal.

Von C. Correns (Tübingen).

Im August des verflossenen Jahres (1894) weilte ich 14 Tage in Realp und machte, so oft es das wenig günstige Wetter zuliess, Exkursionen auf die umliegenden Berge.

Herr Professor Dr. C. Schrœter hat mich veranlasst, hier über einige besonders beachtenswerte Funde zu berichten, die übrigen wird Herr Rhiner in Schwyz für die zweite Auflage seiner «Gefässpflanzen der Urkantone und von Zug» verwenden. Ich notierte etwa 460 Species Phanerogamen und Gefässkryptogamen, davon sind nach Rhiner 24 für Ursern und 4 für die Urkantone neu. Ich glaubte mehr für die Urkantone neue Arten gefunden zu haben, weil auch in der neuesten Auflage der Exkursionsflora von Gremli das «U» bei manchen, schon von Gisler gefundenen Arten (*Trifolium pallescens, Leontodon pseudo-crispus, Erigeron Schleicheri, Rhinanthus alpinus*) weggeblieben ist.

*** *Hutchinsia brevicaulis Hoppe, typica.*** [1])

Am Bach vor dem Muttengletscher, bei 2200 m, auf steinigem, moosigem Boden mit *Sagina Linnaei Presl.*

«Die Normalform scheint uns zu fehlen» *(Gremli).*

Ein grosser Teil der dort gesammelten Individuen ist ganz typisch: niedrig (bis 20 mm), Fruchttraube gedrängt ebensträussig, Schötchen verkehrteiförmig stumpf, zum Teil sogar abgestutzt, doch variiert das in ein und derselben Traube. Andere Individuen nähern sich durch etwas spitzlichere Schötchen der *Hutchinsia affinis Jord.* Diese fand ich typisch am Ostabhang des Blaubergs an der Furka, bei 2500 m. Gisler beobachtete sie «die Furka hinauf» (Conf. Rhiner, Prodr. II. Aufl. S. 48 des S. A.). *H. affinis* kann nicht der *H. brevicaulis* oder *alpina* untergeordnet werden, die 3 Sippen sind vielmehr koordiniert nebeneinander zu stellen, mag man sie als Arten, als Unterarten oder Varietäten bezeichnen.

*** *Arenaria ciliata L.***

Eine *Var. puberula m.* beim Muttengletscher, 2300 m. Blätter am ganzen Rand gewimpert, auf der Unterseite mit zerstreuten, auf der Ober-

---

[1]) Von den mit * bezeichneten Arten habe ich Exemplare an das «Herbarium helveticum» abgegeben, die meisten habe ich auch Herrn Rhiner für das von ihm gestiftete «Herbar der Urkantone» am Kollegium in Schwyz überlassen.

seite mit vereinzelten Haaren. Die äusseren Kelchzipfel am Rande, besonders nach unten zu, stark gewimpert, und alle auf der Aussenseite behaart.

Die Normalform hat bekanntlich Blätter, die nur in der unteren Hälfte am Rande gewimpert sind, und viel schwächer behaarte Kelchblätter. Formen, bei denen die Blätter an dem ganzen Umfang gewimpert, auf den Flächen aber kahl sind, scheinen nicht selten zu sein (z. B. Furkahorn, urnerseits, bei 2800 m).

Die stärker behaarte Var. fand ich nirgends erwähnt, nur Grenier beschreibt in der Flore de France (I. 259) die Blätter von *Ar. ciliata* «pubérulantes, ou au moins ciliées à la base», scheint sie also gekannt zu haben.

* ***Achillea moschata*** + ***nana.***

Am Furkahorn, urnerseits, ca. 2700 m, zwischen den Eltern.

Aus den gesammelten Bastardpflanzen kann ich eine vollständige Reihe bilden von einer in der Mitte zwischen den Eltern stehenden Form bis zu *A. moschata.* Die Glieder der anderen Reihe, von der in der Mitte stehenden Form bis zu *A. nana,* fehlen mir vollständig. Am Standort war *A. nana* häufiger als (reine) *A. moschata,* sodass ceteris paribus die Bedingungen für die zu *A. nana* zurückkehrenden Bastarde günstiger gewesen wären. Die beiden Achilleen dürften also ungleiche sexuelle Affinität besitzen.

* ***Erigeron Villarsii Bell.*** und * ***E. Schleicheri Gremli.***[1])

An zwei Stellen : Felsen vor den ersten Hütten der Muttenalp, 1790 m, und am Abhang der Furkastrasse über Realp, 1750 m, reichlich durcheinander wachsend, *E. Villarsii* im hohen Gras zwischen den Blöcken, *E. Schleicheri* an den Blöcken, im kurzen Gras, und unter den Blöcken. Ich fand keine Uebergänge, auch keine Bastarde, dagegen drei Exemplare von Bastarden des *E. alpinus,* mit den drüsigen Arten. Zwei stellen wahrscheinlich die Kombination *E. alpinus* + *Schleicheri*, eines jene *E. alpinus* + *Villarsii* dar.

Senecio incanus und ***carniolicus.***

Am Siedelenbach, über der Furkastrasse, fand ich im Kies, neben ziemlich typischen *S. incanus,* Pflanzen, die dem *S. carniolicus* entsprechen. Es handelt sich nicht um Individuen von *S. incanus,* deren untere Blätter kahl geworden sind, wie solche von Rhiner vor dem Alpetligletscher gefunden worden sind (Prodr., 2. Aufl.), sondern, um *S. carniolicus* ganz nahe stehende Formen. Die Pflanzen sind robuster; sämtliche ausgewachsenen Blätter (also auch die oberen Stengelblätter), der Stengel und die Hüllkelchblätter sind viel schwächer behaart; die Erd- und unteren Stengel-Blätter allmählig

---

[1]) Der so bezeichnete rein drüsige ***Erigeron*** passt genau auf die kurze Diagnose in der Exkursionsflora, die Blüthen sind heller als bei *E. Villarsii,* aber nicht weiss. Herr Dr. F. v. Tavel teilt mir nachträglich mit, dass meine Pflanze trotzdem nicht der richtige ***E. Schleicheri Gremli*** sei.

in den Blattstiel verschmälert, nur auf ½ bis ⅓ fiederspaltig, mit stumpfen Fiedern und wenigen und seichten Kerben. Die Blätter der meisten Exemplare von typischen *S. carniolicus* sind zwar weniger stark zerteilt. Ich besitze aber selbstgesammelte, fast völlig kahle, grosse Exemplare aus den Ostalpen (Stang-Alpen und Glein-Alpen) mit plötzlich in den Blattstiel zusammengezogenen, viel stärker zerteilten Blättern. Unter ausgesuchte Exemplare von echtem *S. carniolicus* gemischt, wären die bewussten Individuen nicht herauszufinden.

Die Behaarung der Blätter bietet weder in ihrer Stärke, noch in ihrer Ausbildung[1]) ein durchgängig brauchbares Merkmal zur Unterscheidung beider Arten. Für die Stärke ist dies schon lange anerkannt; ich finde aber auch die Bekleidung schwächer behaarter Blätter von typischem *S. incanus* und diejenige stärker behaarter Blätter von typischem *S. carniolicus* nicht wesentlich verschieden.

Meiner Auffassung nach sind *S. incanus* und *carniolicus* zwei vikarierende Arten, die, so leicht sie in typischen Individuen zu unterscheiden sind, nach morphologischen Merkmalen nicht immer sicher zu trennen sind, mit ihren Arealen aber zusammenstossen. Die Abgrenzung dieser Areale wird verschieden durchgeführt. Nach Christ (Pflanzenleben der Schweiz, Tafel 3) bildet Uri mit dem obern Ursernthal und Tessin

---

[1]) Koch (Syn. II. Aufl. S. 429) schreibt z. B. bei *Senecio incanus:* «foliis tomento lanato niveis» und bei *S. carniolicus:* «foliis tomento adpresso subsericeo incanis».

mit der Furca die Bosco die Ostgrenze für *S. incanus*, während *S. carniolicus* im Oberengadin beginnt. Nach Gremli (Excursionsflora, 1893, S. 237) fängt *S. carniolicus* aber schon im Tessin an. Nach anderen Floren geht *S. incanus* bis Graubünden und Tirol.

Dies zeigt schon, dass zwischen den Gebieten mit typischem *S. incanus* und jenen mit typischem *S. carniolicus* ein Areal mit Pflanzen liegt, die wenigstens zum Teil verschieden gedeutet werden können. Ich schliesse mich der Ansicht Christs an. Alles Material, das ich selbst im Tirol, im Westen, Süden und um den Brenner sammelte und das ich aus Graubünden sah, gehört zu *S. carniolicus*. Einzelne Individuen nähern sich *S. incanus*, wie in Ursern einzelne Individuen des *S. incanus* dem *S. carniolicus*.

Carduus (defloratus δ.) rhaeticus D. C.

Vor den ersten Hütten der Muttenalp, 1800 m, mit *Trifolium pallescens Schreb.* Typisch, doch sind die Blätter nicht völlig kahl, wie De Candolle (Prodr. Vol. VI., p. 628) angibt, sondern beiderseits zerstreut kurz- und weichhaarig. Wie es scheint, der erste Standort nördlich vom Gotthardt!

Wie das *Trifolium*, der sogleich zu erwähnende *Leontodon pseudo-crispus* und andere Pflanzen ist nämlich *C. rhaeticus* eine südalpine Art, die über ihre eigentliche Nordgrenze hinaus Kolonien bildet, und zwar in einer Gegend, wo viele solche Kolonisten nachweisbar sind (vergl.

Christ, Pflanzenleben, S. 373). De Candolle gründete seine Varietät auf Exemplare, die E. Thomas unterhalb Airolo gesammelt hatte.

Leontodon pseudo-crispus Schultz Bip.

Einige recht typische Exemplare in der Reussschlucht über Aegerten, 1650 m.

Im «Prodromus», 1. Auflage, hat Rhiner einen *L. crispus «Vill.»* Koch: «innert der Grenze am Gotthardt ob Hospital ein paar Exemplare. G(isler).» Die Pflanze wird in der zweiten Auflage als *Var. «crispatus Gren.»* von *L. hastilis* aufgeführt. Ich kenne nur eine *Var. crispatus Godr.* (fl. de Fr. II. p. 299) die durch «feuilles très-hérissées, crépues, fortement dentées» diagnostiziert wird. Meine Pflanze hat tief fiederspaltige Blätter.

Auf Geröll vor dem Tiefengletscher, 2300 m, fand ich einen anderen Leontodon, der in der Form der Blätter an *L. pseudo-crispus* erinnert (diese sind ziemlich tief, auf $^1/_3$ bis $^1/_5$ gespalten), in der dichten, feinen Behaarung jedoch Alpenformen von *L. hastilis* entspricht.

* ***Carex microstyla Gay.***

Am Rande eines kleinen Tümpels über den Militärbaracken an der Furkastrasse, urnerseits, bei ca. 2400 m, in ziemlicher Menge, zusammen mit *C. foetida All.*

* ***Carex Laggeri Wimm.***

An der Furkastrasse, bei Bielen, in der Nähe des Siedelenbaches, 2250 m, am Rande eines kleinen Tümpels, in ziemlicher Menge, mit einzelnen Exemplaren von *C. foetida All.*

Meine Exemplare entsprechen genau den Original-Exemplaren aus Lagger's Hand, die ich teils selbst besitze, teils aus dem Herb. helv. zur Ansicht erhielt.

Der Standort ist der dritte (oder vierte) bekannte: 1) Grimsel, 2) Simplon, 3) Furka; Exemplare von Zermatt (Gremli, Exkursionfl. VII. Aufl.[1]) sah ich nicht. Die Exemplare vom Mont Cenis (Lac d'eau blanche) und aus dem Bagnesthal (Alp de Louvie), die im Herb. helv. liegen, sind mindestens nicht typisch.

Die Pflanze ist kein Bastard, sondern eine selbständige Art.

* ***Calamagrostis tenella Host, a mutica.***

Eine *f. flavescens* mit der violetten Normalform auf einer alten Moräne vor dem Muttengletscher, 2200 m. Die Normalform, in Rhiner's Prodromus nur «am Rossberg über dem Goldauer Schutt» angegeben, wurde mehrfach beobachtet: Abhang der Furkastrasse, 1800 m. Gspenderboden 2400 m.

* ***Equisetum hiemale L. a. genuinum A. Br.***

Eine kurz- und dickstengelige Form (Sprosse, schwach gepresst, 20—38 cm lang, bis 0,8 cm dick, Scheiden mit selbst mehr als 20 Zähnen), im Muttenthal, etwas oberhalb der obersten Hütte, an einer feuchten Stelle, nicht weit vom Bach, bei 2150 m, in Menge. In Rhiner's Prodromus nur für Zug angegeben. Aehnliche kurze und dicke Individuen sammelte ich in Tirol: Taschachthal 1950 m.

---

[1]) Der Standort fehlt noch in der VI. Auflage.